

Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft**

Band (Jahr): **70 (1973)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sein und — sofern es sich um materielle Hilfeleistungen handelt — grundsätzlich in *Barauszahlungen* erfolgen. Hingegen bleibt die *öffentliche Fürsorge subsidiär* und kommt erst dort zum Zug, wo keine andere Hilfe vorhanden ist, weshalb es dem Unterstützten obliegt, im Rahmen seiner Möglichkeiten für sich selbst zu sorgen und Arbeit anzunehmen.

Die Regierung erklärt in ihren Erläuterungen, daß Wert darauf gelegt worden sei, den *Gemeinden* den erforderlichen Spielraum zu lassen, indem in maßgeblichen Punkten auf die *Gemeindeordnung* verwiesen und den einzelnen Fürsorgebehörden auch ein gewisses Ermessen in ihrer Tätigkeit zugestanden wird. Bei der Überwachung durch das kantonale Fürsorgeamt sind denn auch nicht etwa feste Ansätze für die Unterstützungsleistungen vorgesehen, sondern lediglich Richtlinien. Die Gemeinden erhalten sodann die Möglichkeit, eine *Fürsorgesteuer* zu erheben, die durch eine neuzuschaffende *Ausgleichskasse* ergänzt wird, um jenen Gemeinden zu helfen, welche infolge überdurchschnittlicher Beanspruchung nicht in der Lage sind, die Fürsorgekosten allein zu tragen.

Unzweifelhaft werde, so vermutet die Regierung, diese Lösung nicht nur auf Zustimmung stoßen. Allfälliger Opposition aus Gemeinden müsse aber entgegengehalten werden, daß der Kanton — unter Berücksichtigung interkantonalen und internationalen Abkommen — für die *auswärts lebenden und unterstützungsbedürftigen Kantonsbürger* aufkomme und damit wesentlich zur Entlastung der Gemeinden beitrage.

Literatur

Gemeinwesenarbeit. Einführung in Theorie und Praxis, von Jo Boer und Kurt Utermann. Verlag Ferdinand Enke, Stuttgart 1970. Plastikeinband, 282 Seiten, DM 21,—.

-eo- Das Lehrbuch von Frau Boer, der langjährigen Leiterin der *Gemeinwesenarbeit* in der niederländischen Provinz Drenthe, hat Dr. Kurt Utermann vom Sozialpädagogischen Seminar Dortmund nicht nur aus dem Holländischen übersetzt, sondern auch für deutsche Leser gründlich bearbeitet und durch ein Kapitel über *Gemeinwesenarbeit* in der Bundesrepublik sowie durch einen zusätzlichen Teil der ohnehin schon sehr reichhaltigen Bibliographie ergänzt, so daß es sich in dieser Fassung hierzulande als eines der relativ wenigen Standardwerke über *Gemeinwesenarbeit* empfiehlt. Jeweils Theorie und Praxis vereinigend, unterrichtet es kritisch über *Gemeinwesenarbeit* in den USA, den Niederlanden und der Bundesrepublik, wobei Vergleiche auch mit Gesellschaften noch anderer Länder angestellt und unterschiedliche Besonderheiten deutlich gemacht werden. Hauptbestandteil des Buches ist aber das allgemeingültige Kapitel über Methoden der *Gemeinwesenarbeit*. Der Anhang enthält ausführlich (und offenbar unter Verwendung von Verhandlungsprotokollen) berichtete Musterbeispiele aus der niederländischen Praxis der Verfasserin.

[Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge Februar 1973]

Professor B. LUBAN-PLOZZA: *Schlaf Dich gesund*. 2. erweiterte Auflage. Antonius-Verlag Solothurn, 44 Seiten, sFr. 3.10.

Es ist kein Zufall, daß der Nobelpreisträger Professor *Hess* das Geleitwort zu diesem Büchlein schrieb. Sind doch die Schlafprobleme zu einem weltweiten Problemkomplex des modernen Menschen geworden.

Eine wissenschaftlich fundierte und doch allgemeinverständlich gehaltene Orientierung über den Schlaf und über seine Störungen kann deshalb nur begrüßt werden. Ein solcher Wert ist jetzt einem breiteren Leserkreis zugänglich geworden, indem sich Professor *Luban* die Mühe gab, sein schnell vergriffenes Buch: «*Wege zu gesundem Schlaf*» in erweiterter Form zu bearbeiten.

Vorerst erklärt er die modernen Ergebnisse der Schlafforschung und orientiert über die mit EEG festgestellten Phasen des normalen Schlafes. In einem selbständigen Kapitel widmet er sich den Schlafgewohnheiten, die den gesunden Schlaf weitgehend beeinträchtigen können. Es folgt

eine Auseinandersetzung mit der Schlaflosigkeit, ihre Zusammenhänge mit der Angst werden auch in den Wechselwirkungen berücksichtigt. Die Rolle der Psychotherapie wird bei diesen Fällen besonders hervorgehoben.

Große Aufmerksamkeit schenkt der Autor dem autogenen Training. Mit Recht sieht er in diesem Verfahren eine Möglichkeit, den außerordentlich verbreiteten Gebrauch und Mißbrauch von Schlafmitteln einzudämmen. Hier gibt er nicht nur allgemeine Orientierung, sondern bespricht praktische Einzelfragen und gibt gut brauchbare Ratschläge über die Anwendung. Die Stärke dieses kleinen Buches besteht eben in der lebensnahen Schreibweise, die auch die anderen Bücher von *Luban* kennzeichnet.

Das handliche, leicht lesbare und verständliche Büchlein kann allen vorbehaltlos empfohlen werden, die an der Frage, Schlafstörungen ohne Medikamente zu beeinflussen, aufrichtig interessiert sind. Dr. med. A. Hedri, Spezialarzt FMH für Psychiatrie und Psychotherapie, Zürich

Schweizerische Konferenz für öffentliche Fürsorge Studienreise nach den Niederlanden

31. Mai bis 9. Juni 1973

Ziel und Zweck dieser Reise ist das Studium der sozialen und fürsorgerischen Probleme und deren Lösung durch das aufgeschlossene und fortschrittliche holländische Volk. Die breitgefächerte Thematik umfaßt: Gesellschaftliche Struktur, Gesetzgebung und Organisation von Wohlfahrt und Fürsorge, Alters-, Kranken- und Invalidenfürsorge, Rehabilitationsaufgaben, Jugendfürsorge, Soziale Planung, Wohnprobleme u. a. Das nachstehende wohlausgewogene und auf die Bedürfnisse der Teilnehmer abgestimmte Programm trägt auch kulturellen und touristischen Belangen Rechnung. Die Wahl eines festen Standquartiers im gastlichen Schiedam, einer malerischen und doch sehr modernen und lebendigen Nachbarstadt Rotterdams, dient vor allem dem Bedürfnis nach Entspannung und geruhsamer Verarbeitung der gewonnenen Eindrücke und nicht zuletzt der Pflege guter Geselligkeit.

Hinreise: Donnerstag (Auffahrt), 31. Mai 1973. Besammlung der Teilnehmer im Bahnhofbuffet I. Kl. in Basel ab 11.30 Uhr. Basel SNCF ab 13.00 Uhr mit TEE-Zug «Edelweiß» (via Luxemburg—Bruxelles), Rotterdam CS an 20.30 Uhr.

Rückreise: Pfingstsonntag, 9. Juni 1973. Schiedam—Rotterdam West ab 7.26 Uhr mit TEE-Zug «Rheingold» (via Köln—Mainz—Mannheim), Basel SBB an 15.36 Uhr.

Standquartier in den Niederlanden: Hotel Rijnmond, Nieuwlandplein 12, Schiedam. Tel. 010 - 706066.

Reiseleitung in den Niederlanden: Herr Bürgermeister Harm Roelfsema, Schiedam.

Programmgestaltung: Herr P. J. Drenth, Kanzleichef, Neues Rathaus, Schiedam.

PROGRAMM

Freitag, 1. Juni Empfang im Neuen Rathaus in Schiedam. Referat von Herrn Bürgermeister H. Roelfsema über «Die staatliche Organisation der Niederlande. Gegenwärtige politische und wirtschaftliche Lage. Die Niederlande im europäischen Raum». — Nachmittags Besuch des Sozialdienstzentrums «De Drieliuk» im neuen Stadtviertel Ommoord in Rotterdam — Abends Vortrag über Alkoholismus, Jugendprobleme, Drogensucht und ihre Bekämpfung.